

Maiswurzelbohrer in der Nachbarschaft

Im nördlichen Kanton Zürich wurden Maiswurzelbohrer gefangen. Auch Schaffhauser Parzellen liegen in der Bekämpfungszone. Raps ist zum Teil bereits aufgelaufen. Somit muss wieder auf Erdflöhe und Schnecken geachtet werden.

Der westliche Maiswurzelbohrer stammt aus Nordamerika und ist dort der bedeutendste Mais-schädling ("Billion Dollar Bug"). In den 90er-Jahren wurde der Käfer mit dem Militär nach Ex-Jugoslawien verschleppt. Im Jahre 2000 wurde er erstmals im Tessin gefunden. Er konnte sich dank dem Fruchtfolgesystem in der Schweiz nicht etablieren und ist daher immer noch ein Quarantäneorganismus (im Gegensatz zur EU). Er wird jährlich nach Anweisung des Bundes von den Pflanzenschutzfachstellen mit Pheromon-Fallen überwacht. Im Kanton Schaffhausen stehen drei Fallen, im Kanton Zürich 15. Während bislang bei uns noch kein Käfer gefangen wurde, gingen am Standort Ossingen und Stadel zahlreiche in die Fallen.

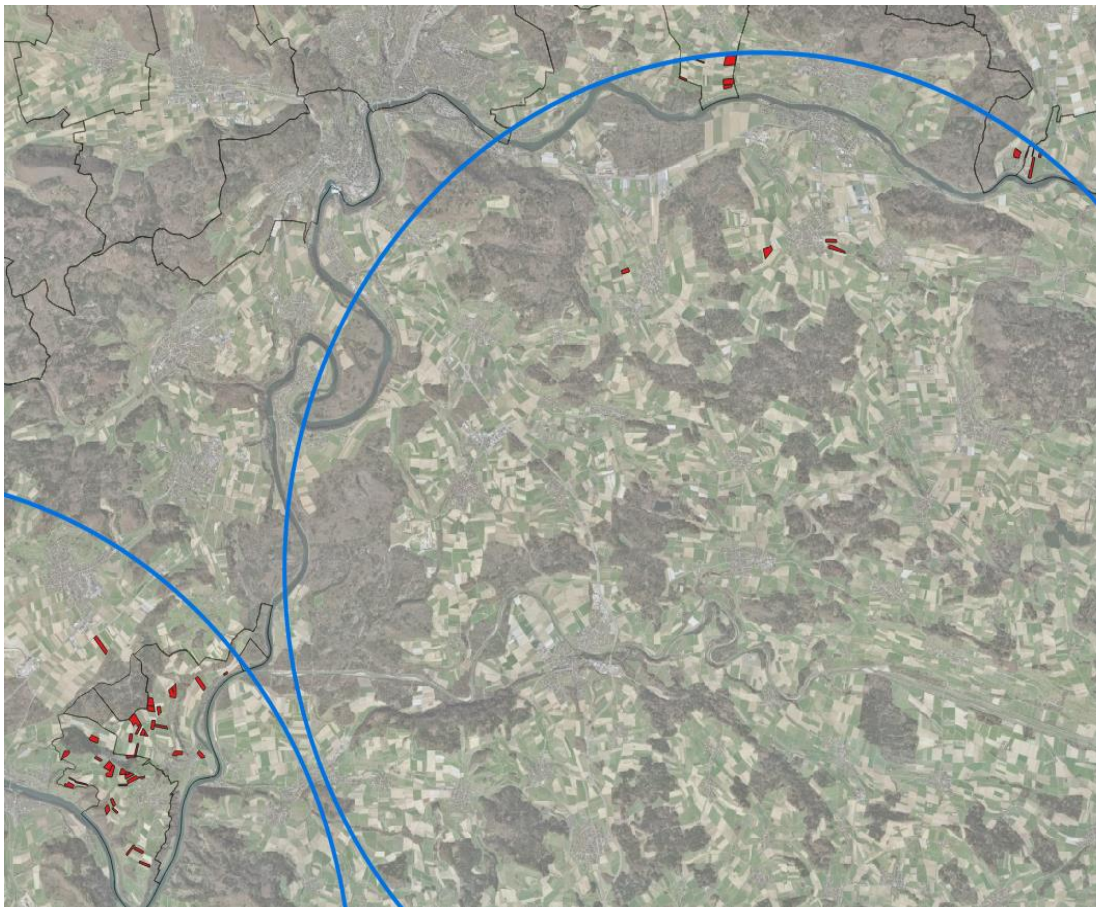
Mais nach Mais wäre das Schlaraffenland

Der erwachsene Käfer fliegt im Sommer in das Maisfeld ein, frisst Pollen und Maisbart und legt dann Eier in den Boden ab. Im Folgejahr schlüpfen die Raupen und fressen an den Wurzeln des Mais und legen erneut Eier ab und steuern auch neue Maisfelder an. Schlüpft die Larve in einem Feld, in dem kein Mais steht, verhungert sie. Steht kein Mais nach Mais, kann der bei uns vorkommende Typ des Maiswurzelbohrers also sehr einfach und effizient in Schach gehalten werden. Mehr Infos zum Maiswurzelbohrer sind [hier](#) zu finden.

Fruchtfolgeeinschränkung auch in einigen Schaffhauser Gemeinden

Um einen Fundort des Maiswurzelbohrers wird ein abgegrenztes Gebiet mit einem Radius von 10 km ausgeschieden. Dort darf auf Parzellen, auf denen Mais steht, im nächsten Jahr kein Mais angebaut werden. Im übernächsten Jahr darf dann auch auf den betroffenen Parzellen wieder Mais angebaut werden. Dieser Fruchtfolgezwang wird Kraft der eidg. Pflanzenschutzverordnung verfügt und ist unabhängig vom Fruchtfolgesystem im ÖLN einzuhalten. Zuwiderhandlungen können/müssen gemäss Landwirtschaftsgesetz geahndet werden. Leider befinden sich das Gemeindegebiet von Rüdlingen und Buchberg komplett, von Büsingen, Dörflingen,

Ramsen und Hemishofen teilweise im Umkreis von 10 km um die heurigen Fundorte. Somit darf in diesen Umkreisen auf jenen Parzellen, wo 2020 Mais steht/stand, 2021 kein Mais mehr angesät werden (das gilt auch für Mais als Zweit- oder Zwischenkultur). Der Mais muss dort also im nächsten Jahr auf Parzellen angesät werden, wo heuer eine andere Kultur stand. Sobald in etwa 14 Tagen alle Fallen abgeräumt sind und sicher ist, dass nicht noch mehr Gebiete betroffen sind, **werden die betroffenen Landwirte direkt angeschrieben**. Auch wird eine Allgemeinverfügung im Amtsblatt erscheinen.



Ausschnitte der beiden 10 km-Kreise um die Fundorte Stadel und Ossingen mit den rot eingezeichneten Maisfeldern von Schaffhauser Landwirten. Die Büsinger Parzellen sind nicht eingezeichnet (Karte: Marcel Bolli)

Sonderbewilligungen Erdflöh im Raps

Bezüglich der Überwachung und Bekämpfung der Erdflöhe hat sich gegenüber den letzten Jahren noch nichts geändert. Es braucht immer noch eine Sonderbewilligung. Die Bestände sind ab Auflaufen zu kontrollieren. Es sieht so aus, dass dank Wetterglück der Raps heuer

schnell aufläuft und so dem Frass davonwachsen könnte. Die Schadschwelle beträgt im Keimblattstadium 50 % der Pflanzen mit mehreren Schabstellen. Im 4-6-Blattstadium steigt die Schadschwelle dann auf 80 %. Da später, wenn es um die Larven geht, der Befall und der neu verursachte Schaden schwierig einzuschätzen sind, muss unbedingt eine Gelbfalle oder Gelbschale (für Erdflöhe muss sie eigentlich nicht gelb sein, die Schale ist mit Wasser und einigen Tropfen Abwaschmittel zu füllen) aufgestellt werden. Werden mehr als hundert Erdflöhe innert dreier Wochen gefangen, dann ist die Schadschwelle überschritten. Beobachtungen und Auszählungen in der Westschweiz haben gezeigt, dass eine eher spät terminierte Spritzung gegen die Larven mehr Erfolg bringt, als eine oder mehrere frühe gegen die Käfer. Die Larven des Erdflöhe wandern offenbar mehrmals aus und in die Pflanzen, so dass sie auch nach dem ersten Einbohren noch getroffen werden können (dies im Unterschied zum Stängelrüssler)

Ausfallraps und Schnecken

Der Ausfallraps sollte jetzt weg sein. Sonst werden Pilzkrankheiten direkt auf die neuen Pflanzen übertragen. Auch vermehren sich Nematoden und bodenbürtige Krankheiten unter Ausfallraps bestens, weil der Boden im Sommer warm ist. Gemäss deutschen Untersuchungen ist eine mechanische Beseitigung bezüglich der Bodenschädlinge vorteilhafter als eine chemische. Nicht vergessen werden dürfen die Schnecken, die bereits gesichtet wurden! Sie müssen mit Beobachtungsflächen kontrolliert werden. Dazu werden metaldehydhaltige-Schneckenkörner an einigen Stellen auf ca 1 m² ausgestreut, wenn möglich zugedeckt und regelmässig kontrolliert. Am frühen Morgen sind Schleimspuren auch von den kleinen Schnecken am besten sichtbar. Einmal kontrollieren oder einmal streuen und sich in Sicherheit wiegen hat schon öfters zu bösen Überraschungen geführt!

27 August 2020, Lena Heinzer